

Dall'architettura della lingua
italiana all'architettura linguistica
dell'Italia

Saggi in omaggio a Heidi Siller-Runggaldier

A cura di Paul Danler e Christine Konecny

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Lichtbildwerk auf dem Umschlag:
Olaf Gloeckler, Atelier Platen, Friedberg

Gedruckt auf alterungsbeständigem,
säurefreiem Papier.

ISBN 978-3-631-63469-1 (Print)
E-ISBN 978-3-653-03831-6 (E-Book)
DOI 10.3726/ 978-3-653-03831-6

© Peter Lang GmbH
Internationaler Verlag der Wissenschaften
Frankfurt am Main 2014
Alle Rechte vorbehalten.

Peter Lang Edition ist ein Imprint der Peter Lang GmbH.

Peter Lang – Frankfurt am Main · Bern · Bruxelles · New York ·
Oxford · Warszawa · Wien

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.peterlang.com



Zu Besuch bei den letzten Zimbern im Veneto

DIETER KATTENBUSCH (BERLIN)

23. März 2011

“Guten Morgen – e basta col tedesco!” begrüßt mich die Inhaberin des *tabaccaio* in Selva di Progno (Provinz Verona), als ich ihren Laden betrete, um mein *cellulare* aufladen zu lassen. Auf meine Frage “Ma parla cimbro?” antwortet sie kurz und bündig “Niente!” – “Ma c’è ancora qualcuno che parla cimbro?” – “Sì, ma pochi – su a Giazza.”

Giazza, auf Zimbrisch *Ljétzan*, etwa 50 Kilometer nördlich von Verona, ist eine *frazione* von Selva di Progno und liegt 758 Meter hoch. Hinter *Giazza* führt eine enge kurvenreiche Straße entlang dem Progno-Bach weit aufwärts Richtung Norden, bis am *Rifugio Scalorbi* auf fast 1.800 Metern Höhe endlich Schluss ist.



Abb. 1: Aussicht auf *Giazza* / *Ljétzan*



Abb. 2: Willkommensschild der Ortschaft *Giazza / Ljéztan*

Der Weiler hat nur rund einhundert Einwohner, aber immerhin ein *albergo* mit *ristorante*; der eine oder andere Tourist verläuft sich doch in diese abgelegene Berggegend, nicht zuletzt, um in der *Foresta di Giazza* (das Waldgebiet ist Teil des *Parco Naturale Regionale della Lessinia*, der auf dem Gebiet der drei Provinzen Verona, Vicenza und Trento liegt) die unberührte Natur zu genießen.

Die Frühlingssonne lädt zum Spaziergang durch die wenigen engen Gassen des Weilers ein, der wie ausgestorben wirkt – nur wenige alte Leute, mit denen in Kontakt zu kommen fast unmöglich ist. So finde ich nie einen Informanten für meine Sprachaufnahmen ...



Abb. 3: In einer Gasse von *Giazza / Ljéztan*

Vorbei an der "Buchhandlung" gehe ich zurück zum überdimensionierten, zu einen Parkplatz umfunktionierten Dorfplatz und betrete die erst vor kurzem eröffnete *Osteria Ljéztan*. Der Wirt beherrscht nur wenig Zimbrisch: "solo le parole brutte" ...

Aber der Chef des *Albergo Belvedere*, der selbst kein Zimbrisch spricht, dafür aber ein paar Brocken Deutsch, kann mir weiterhelfen; er kennt einige Zimbrisch-Muttersprachler. Und wirklich, es dauert nicht lange und zwei ältere Männer in Arbeitskleidung betreten die Gaststube und unterhalten sich im alten Dialekt der *Tredici Comuni*. Nach kurzem Vorgeplänkel erkläre ich den beiden mein Anliegen: "All'Università di Berlino abbiamo un progetto che si chiama VIVALDI, abbreviazione per *Vivaio acustico delle lingue e dei dialetti d'Italia*; registriamo un certo numero di parole e frasi e poi le mettiamo in Internet affinché in tutto il mondo si possa ascoltare come si pronunciano per esempio *il padre, la madre, il figlio* in Sicilia, in Sardegna, in Piemonte eccetera ..."



Abb. 4:
Das *Tautsche Puachar Haus* (Buchhandlung)
in *Giazza / Ljéztan* (links) sowie der
ursprüngliche, nunmehr zu einem Parkplatz
umfunktionierte Dorfplatz (rechts)

Marino dal Bosco, Jahrgang 1939, ist einer der Letzten von ehemals einigen Tausend in den *Tredici Comuni* der Provinz Verona (und in den *Sette Comuni* der Provinz Vicenza), die das sogenannte Zimbrische¹ noch in einer normalen Kommunikation verwenden können.² Kinder, Jugendliche, selbst Erwachsene –

1 Dass das Zimbrische der 13 Gemeinden nichts mit der Sprache des germanischen Volks der Kimbern (die im Jahre 101 v.Chr. in Norditalien einfielen und von den Römern geschlagen wurden) zu tun hat und auch kein Zusammenhang zum Langobardischen besteht, ist inzwischen hinlänglich bewiesen. Vielmehr handelt es sich um einen altbairischen Dialekt, cf. Hornung (1994, 20): "Zweifellos ist die sogenannte zimbrische Mundart der Sieben Gemeinden oder Sette Comuni die älteste erhaltene deutsche Mundart, die es gibt. Dies erklärt sich daraus, daß die Besiedlung des Plateaus von Asiago gemäß den Erkenntnissen der Wiener mundartkundlichen Schule bereits vor dem Jahr 1100 erfolgt ist und die dorthin aus Westtirol verpflanzten Mundarten in der ihnen fremden Umgebung der venezianischen Landmundart gleichsam wie eingefroren über Jahrhunderte hinweg erhalten blieben. Um 1250 wurden Tochtergründungen auf dem Plateau von Folgaria und Lavarone angelegt, die später unter einen gewissen Einfluß der nahen südbairischen Binnenmundarten in Südtirol gerieten. [...] Neue Tochtergründungen wurden schon um 1280 in den Lessinischen Alpen angelegt, die sogenannten Dreizehn Gemeinden oder *Tredici Comuni*. Ihre Mundarten – heute nur noch in Restbeständen erhalten in *Giazza/Ljéztan*, einem Kirchdorf der Gemeinde Selva di Progno, – zeigen verstärkten alemannischen Einfluß und eine wesentlich ausgeprägtere Modernität. [...] Die Mundart der Sieben Gemeinden hat den ältesten Stand bewahrt und darf als ein Sprachdenkmal ersten Ranges angesehen werden [...]"

2 Verstreut über die Provinz Verona leben noch einige wenige Zimbrisch-Sprecher; Bidese (2004, 6) spricht von rund 80 Sprechern, von denen 20 in *Ljéztan* leben, die übrigen in der restlichen Provinz.

auch höheren Alters – sind dazu nicht mehr in der Lage. Der Sprachverlust scheint massiv nach dem Zweiten Weltkrieg eingesetzt zu haben. Begonnen hat er zweifellos schon früher. So schreibt Hans Kuhn aus der "Marburger Schule" bereits 1926 handschriftlich auf seinen (Wenker-)Fragebogen: "die Erwachsenen sprechen durchweg 'Zimbrisch'; bei den Kindern nimmt der Gebrauch des Italienischen stark zu. Alle Leute können italienisch; Schul- und Kirchensprache ist seit langem italienisch" (zit. nach Rabanus 2009, 86).

Marino erzählt: "Quando ero bambino, a scuola era vietato parlare cimbro. Ci davano bastonate sulle dita se parlavamo cimbro." Trotzdem ist er seiner Muttersprache – Italienisch lernte er erst in der Schule – bis heute treu geblieben. Er ist der ideale Informant: bodenständig sowie heimat- und naturverbunden, interessiert, klare Stimme, deutliche Aussprache. Nicht einmal eine Stunde benötigen wir für die Aufnahme der rund 350 Wörter und Sätze des *VIVALDI-questionario*.

Allerdings werden auch immer wieder Lücken im Wortschatz deutlich – *fe-gato, fiele, zolfo*³... Nun gut, das sind Wörter, die nicht unbedingt zum Grundwortschatz gehören! Was aber am meisten erstaunt, ist das Fehlen der Kardinalzahlen (von den Ordinalzahlen ganz zu schweigen!) über 4 (*vier!*). So ist die Wiedergabe des Satzes 'La mano ha 5 dita' nur durch Periphrase möglich: *De hant hat a hant vingar* ('La mano ha una mano di dita'), oder doch mit Rückgriff auf das italienische Zahlwort: *De hant hat sinque vingar*. Und für 'Ne prendo 6' müsste man sagen: *I nem vire un andere tsvoà*.

Dass das Lexikon mit stark abnehmender Sprecherzahl immer mehr Lücken aufweist, habe ich im Rahmen meiner Aufnahmen schon des Öfteren feststellen können, aber ein so starker Verlust ist doch erstaunlich. Vielleicht hat Marino doch schon das eine oder andere Wort seiner Muttersprache vergessen? Ich nehme mir vor, bei meinem nächsten Veneto-Besuch einen anderen Informanten zu befragen ...

14. September 2011

Ich bin mit Stefan Rabanus, Germanistik-Professor in Verona und Wenker-spezialist,⁴ in *Ljéztan* verabredet. Er beschäftigt sich seit langem mit dem Zimbrischen und hat mir versprochen, mir eine geeignete Informantin zu vermitteln. Wir treffen uns auf der *piazza* und besuchen Maria dal Bosco, geboren 1941, die immer in *Ljéztan* gelebt hat und mit den Eltern noch *tautsch* sprach, mit ihren Kindern aber *veronese* und mit den Enkeln *italiano*. Sie gibt mir bereitwillig

3 Bei Pezzo (³1763) findet man *Leber, Gall* (libro secondo, 76), *Sbefel, Sbefer* (libro secondo, 104).

4 Rabanus ist aber nicht nur Wenkerspezialist, sondern erforscht auch das Zimbrische. Vor kurzem erschienen ist der von ihm herausgegebene und kommentierte *Zimbrische und fersentalische Sprachatlas* von Bruno Schweizer (Schweizer 2012).

Auskunft. Und siehe da, sie bestätigt dieselben lexikalischen Lücken, die ich schon im März hatte feststellen können: neben den schon erwähnten Zahlen über 4 u.a. *cera, cenere, piombo, suola, seta* ... und es gibt nur ein Wort für 'orso' und 'lupo', nämlich *bòlf*.

Dass das Zimbrische auch eine Reihe venetischer Lexeme aufgenommen hat, versteht sich eigentlich von selbst: *balantse* 'bilancia', *barba* 'zio', *aléigar* 'contento', *peskarn* 'pescare' u.a.



Abb. 5: Ausschnitt aus der Homepage des VIVALDI-Projekts
(cf. <http://www2.hu-berlin.de/Vivaldi/index.php?id=mV001&lang=de>)

Dezember 2011

Inzwischen sind die Aufnahmen am Computer "geschnitten" und transkribiert, jeder Stimulus hat seinen File und die Tondateien sind auf der Homepage des Projekts⁵ anzuhören.

P.S.: Die Situation in den Sieben Gemeinden in der Provinz Vicenza sieht nicht besser aus. Eine Hand voll Sprecher gibt es noch in *Robaan / Roana* bzw. dessen Ortsteil *Mittebalde / Mezzaselva* sowie – von hier stammend – verstreut in einigen Gemeinden der Provinz Vicenza. Anders in Lusern, einem kleinen Dorf in der Provinz Trient, wo nach Angaben des dortigen Kulturinstituts (cf. <http://www.kulturinstitut.it>) noch rund 90% der knapp 300 Einwohner das Zimbrische beherrschen. Hier kann ein sich allmählich entwickelnder Sommer- und Wintertourismus dazu beitragen, dass weniger junge Menschen abwandern.

Bibliographie

- Bidese, Ermenegildo (2004): "Die Zimbern und ihre Sprache: Geographische, historische und sprachwissenschaftlich relevante Aspekte." In: Stolz, Thomas (ed.): "Alte Sprachen. Beiträge zum Bremer Kolloquium über "Alte Sprachen und Sprachstufen" (Bremer, Sommersemester 2003). Bochum: Brockmeyer, 3-42.
- Cappelletti, Giuseppe (1956): *Glossario del dialetto tedesco dei Tredici Comuni*. Verona: Edizioni di Vita Veronese.
- Hornung, Maria (1994): "Die sogenannten zimbrischen Mundarten der Sieben und Dreizehn Gemeinden in Oberitalien." In: Hornung, Maria (ed.): *Studien zur Dialektologie III*. Hildesheim / Zürich / New York: Olms, 19-43.
- Pezzo, Marco (1763): *Dei Cimbrici veronesi, e vicentini libri due*. Verona: Carattoni.
- Rabanus, Stefan (2009): "La figura di Georg Wenker: le inchieste dialettali fra passione personale e ricerca istituzionale." In: Petterlini, Arnaldo / Tomaselli, Alessandra (eds.): *L'eredità cimbra di Monsignor Giuseppe Cappelletti. Quaderni di lingue e letterature. Supplemento*. Verona: Fiorini, 85-102.
- Schweizer, Bruno (2012): *Zimbrischer und Fersentalischer Sprachatlas. Atlante linguistico cimbro e möcheno*. Herausgegeben und kommentiert von / edizione curata e commentata da Stefan Rabanus. Luserna / Palù del Fersina: Istituto Cimbri / Istituto Culturale Möcheno.
- VIVALDI = "VIVALDI – Vivaio Acustico delle Lingue e dei Dialetti d'Italia." In: <http://www2.hu-berlin.de/Vivaldi/> (2012-08-25).

5 Cf. www2.hu-berlin.de/Vivaldi/.